

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverbindung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Redaktion befindet sich Millösistraße Nr. 20; die Redaktion Millösistraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Den 9. März 1910 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das LXXVII. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1909 sowie das II. und IV. Stück der slowenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1910 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 9. und 10. März 1910 (Nr. 55 und 56) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseausgaben verboten:

Nr. 5 «Wohlstand für Alles» vom 6. März 1910.

Nr. 63 «Arbeiterwille» vom 5. März 1910.

Nr. 2 «Intro.»

Nr. 51 «L' Indipendente» vom 2. März 1910.

Nr. 3510 «Il Gioraleto di Pola» vom 18. Februar 1910.

Nr. 8 «Guerino Meschino» ddo. Mailand, 20. Februar 1910.

Nr. 47 «L' Alto Adige» vom 28. Februar bis 1. März 1910.

Die bei B. Kotra in Prag gedruckte Druckschrift: «Jerusalem-Kreko-Rim-Madrid-Londyn-Petrohrad.»

Nr. 2 «Nový Poštovní Obzor» vom 1. März 1910.

Nr. 9 «Českoslovanská Morava» vom 26. Februar 1910.

Nr. 9 «Ochrana» vom 3. März 1910.

Nr. 9 «Prawo Ludu» vom 4. März 1910.

Nr. 16 «Orlické Proudy» vom 5. März 1910.

Nr. 10 «Naše Právo» vom 4. März 1910.

Flugblatt: «Dělnictví na Mostecku, Duchcovsku, Bílsku, Horno-Litvinovsku a Postoloporském!»

Flugblatt: «An die Arbeiterschaft der Bezirke Brüg, Dux, Bilin, Oberschenkendorf und Postelberg!»

Nr. 10 «Monitor» vom 6. März 1910.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die türkische Volkspartei.

Die Gründung der neuen türkischen „Volkspartei“ Ethali Tirkassi hat, wie man aus Saloniki berichtet, in den dortigen politischen Kreisen keinen günstigen Eindruck hervorgerufen. Aus der Zusammensetzung dieser Gruppe wird geschlossen, daß sie geistlichen Einflüssen in zu weitem Maße zugänglich sein wird und eine extrem konservative Richtung verfolgen dürfte. Von dem Präsidenten der „Volkspartei“, dem Abgeordneten von Gümüşhane, Ismail Hakkı, ist es bekannt, daß er den Grundzüg der Gleichberechtigung der Nationalitäten ohne Unterschied des Glaubens durchaus nicht vorbe-

haltlos anerkennt; er hat sich in dieser Beziehung auch durch seine Haltung in der Frage des Heeresdienstes der Nichtmohammedaner mißliebig gemacht. Die Beobachtung des erwähnten Prinzips durch die Regierung und deren Organe wird von den christlichen Volksstämme mit größter Aufmerksamkeit verfolgt und man weist auf die bedenklichen Wirkungen hin, welche durch ein dem Geiste der Gleichberechtigung widerstreitendes Vorgehen der Behörden herbeigeführt werden müßten. Ohne die Bedeutung der neuen Partei zu überschätzen, ist man doch von der Besorgnis nicht frei, daß von ihrer Tätigkeit ein ungünstiger Einfluß auf die Verhältnisse in Mazedonien ausgehen könnte.

### Unsere Kriegs- und Handelsmarine.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In einem Artikel über den Österreichischen Flottenverein vom 19. Februar wurde auf den höchst bedauerlichen Umstand hingewiesen, daß Österreich-Ungarn unter allen Seemächten trotz seiner hohen inneren Entwicklung und günstigen Küstenverhältnisse sowohl bezüglich der Handels- als auch der Kriegsmarine die allerletzte Stelle einnimmt. Die Interesselosigkeit, mit der die Binnenbevölkerung seit einem halben Jahrhundert unser Seewesen einschlafen ließ, hat ihre nachteilige Wirkung nicht verfehlt. Hat doch Österreich-Ungarn trotz seiner hervorragend günstigen Lage an der Adria die ehemals ausgeübte Alleinherrschaft in der Levante, die sie als Erbe der seinerzeit mächtigen Republik Venetien übernommen hatte, in den letzten Jahrzehnten vollkommen eingebüßt.

Der heimatliche Tourist, der im Mittelmeere freut, wird mit Schrecken wahrnehmen, daß dort alle Flaggen der Welt, ja selbst die der jungen aufstrebenden Türkei, zahlreich vertreten sind, die österreichisch-ungarische hingegen fast gar nicht. Die spärlichen Dampfer des österreichischen Lloyd und der ungarischen Adriatic Gesellschaft reichen kaum mehr hin, der Welt in Erinnerung zu rufen, daß es ein Österreich-Ungarn gibt. Der Mittelmeerhandel wird heute schon zum größten Teil von Deutschland beherrscht und in Amerika hat man von Österreich-Ungarn so vage Begriffe wie etwa

von einem kleinen Balkanstaate oder irgend einer deutschen Provinz.

Diese Einbuße des Ansehens in der Welt ist also dem Niedergange unseres Seewesens gegenüber dem großen Aufschwung aller anderen Seemächte der Erde zuzuschreiben.

Die nachteiligen Folgen unseres darniedersiegenden Seehandels zeigen sich aber auch direkt im wirtschaftlichen Leben. Greifen wir einige einfache praktische Beispiele heraus. Mehrere österreichische Glasfabriken führen ansehnliche Mengen Glaswaren nach der Mandchurie, ins Amurgebiet (Charbin usw.) aus. Da bekanntlich der österreichische Lloyd eine konstante Handelslinie von Triest nach Ostasien unterhält, so liegt der Gedanke nahe, daß die genannte Ausfuhr der Glaswaren auf den Schiffen dieser Schifffahrtsgesellschaft vollzogen wird. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern es ist die geradezu unglaublich scheinende Tatsache offen zu befreuen, daß die Erzeugnisse unserer alpenländischen, wenige Eisenbahnstunden von Triest entfernten Glashütten einen geradezu entgegengesetzten Weg über Wien, Aussig, die Elbe abwärts nach Hamburg nehmen, um so dann auf den Schiffen des Norddeutschen Lloyd in einem über Gibraltar führenden kreisförmigen Umweg wieder sozusagen an Triest vorbeizufahren. Nach diesem authentischen Beispiel kann man sich schon einen Begriff über den Stand unseres Seewesens machen, besonders wenn man noch in Rücksicht zieht, daß die Konkurrenz des Norddeutschen Lloyd nebst der um viele Seemeilen längeren Wegstrecke noch die nicht unbedeutenden Kosten des Warenumschlagens auf die Elbeschiffe aushält. Ein anderes Beispiel für die Machtlosigkeit unseres Seewesens ist die betrübende Tatsache, daß Auswanderer aus Bosnien, Kroatien und Krain, also unsere Küstenbewohner, den Weg über Bremen, Hamburg nach Amerika nehmen, und erst in allerletzter Zeit ist es den Bemühungen der Austro-Americaner gelungen, einen Teil der Auswandererbewegung an sich zu ziehen. Ja selbst auf das wirtschaftliche Privatleben des Einzelnen wirkt die Ohnmacht unseres Seewesens zurück. Wer beispielsweise in Laibach, sage drei Bahnstunden von Triest oder Fiume, einen Seefisch essen will, bestellt sich ihn viel sicherer, billiger und schneller von Hamburg,

## Feuilleton.

### Mailand.

(Fortsetzung.)

In die Zeit von 1521 bis 1544 fällt der Kampf Franz I. von Frankreich mit Karl V. und den vom Kaiser begünstigten Sforzas um den kostbaren Besitz Mailands, mit dem schließlich Sieg der Deutschen. Da 1535 die Sforzas im Mannestamme ausgestorben waren, verließ der Kaiser 1556 die Lombardei mit Mailand an seinen zweiten Sohn Philipp, von wann an es bis 1700 als Nebenland bei der spanischen Krone verblieb.

Für jene Zeit sprechen der erzbischöfliche Palast von Bellegriño Tibaldi, dessen schönen Hof doppelte Pfeilerarkaden und mehrere Kolossalfiguren schmücken. Dem nach Gal. Alessio erbauten Palazzo Marino am Scalaplatz, jetziger Municipio, eignet gleichfalls ein sehenswerter Hof. Ferner der Palazzo di Brera, 1651 von Ricchini als Jesuitenkollegium aufgeführt, jetzt als Palazzo di Scienze, Lettere ed Arti bezeichnet, mit reichen Sammlungen und prächtigem Hofe, in dessen Mitte Canovas antik aufgesetzter Napoleon steht, das Collegio dei Nobili an der Piazza Mercanti und die Biblioteca Ambrosiana mit ihren berühmten Schäßen.

Rach dem österreichischen Erbfolgekriege fiel Mailand gemäß dem Radstätter Frieden 1714 an Österreich, das daraus, mit Mantua zusammen, die österreichische Lombardei bildete. Im ersten Koalitionskriege geriet 1796 das Gebiet unter die französische Herrschaft, wobei Mailand zur Hauptstadt der neu gebildeten zentralalpinischen

Republik erklärt wurde. 1805 kam es an das Königreich Italien, dessen König Eugen Beauharnais ebenfalls in Mailand seine Residenz ausschlug.

Zur Illustrierung des besprochenen galanten und heroischen Zeitabschnittes dienen der an reizenden Interieurs überreiche Palazzo Reale, die Villa Reale, seinerzeit Residenz Napoleons I. und Ultersitz des Grafen Radetzky, und das Scalatheater, das nächst dem Neapler San Carlotheater das größte Italiens ist. Der Zuschauerraum ist ein weites, glänzendes Rund von fünf Logenreihen, zu denen noch die Galerie, das Paradies, kommt. Ich sah hier in der Stagione die Oper „Asrael“, einen biblischen Stoff, der reichlich Gelegenheit bot, alle vorhandenen Stimmittel und eine glänzende Aussattung zu entfalten. Auch das Teatro lirico (für Opern, Ballets usw.) gehört dieser Zeit an.

Für die folgende, andersgeartete Epoche erscheint es uns dagegen wie ein Hohn, eine Ironie der Geschichte, daß gerade nach der vom phantastischen Baron Alexander angeregten „heiligen Allianz“ und dem Wiener Kongress mit seinem ganzen Gefolge patriarchalisch-reaktionärer, von einem ewigen Frieden träumenden Bestrebungen just alle liberalen Strömungen und nationalen Einigkeitsversuche ausgehen, die sich auch bald im österreichischen Italien fühlbar machen. Sie verdichten sich endlich, von Sardinien ermutigt, zu der bekannten Erhebung im Sturmjahr 1848 gegen die Österreicher, die sich nach fünfzigigem Straßenkampfe, vom 18. bis 22. März, gezwungen sehen, die Stadt zu räumen. Ein schönes Bildwerk, Grandis „Monumento delle Cinque Giornate“ verewigt die Episode. Ein Dezennium später bringt der Friede von Zürich 1859 der Stadt den lang- ersehnten Anschluß an das „befreite“ Italien.

An die französische Revolution und das Jahrhundert der Verfassungs- und Unabhängigkeitskämpfe erinnern der weißmarmorne Triumphbogen zu Ehren des großen Napoleon, Arco della Pace oder del Sempione, die eindrucksvollen Reiterstandbilder Viktor Emanuels von Ercole Rosa, auf dem Domplatz und Garibaldis von Ettore Ximenes am Foro Bonaparte, das Reiterstandbild Napoleon III. im Hofe des Senatspalastes und Cavour's schöne Statue von Tabacchi und Tantardini.

Nicht weniger deutlich sprechen die vielen Kunstsäume in alten und neuen Sammlungen für die Macht, Größe und wachsende Bedeutung Mailands. Vom Palazzo di Brera haben wir bereits erwähnt, daß er gegenwärtig als Akademie der Wissenschaften, Künste und Literatur gilt. Er enthält die aufsehenerregende Gemälde- und Bildersammlung, reiche Bibliothek und Münzsammlung sowie Abgüsse von Antiken und eine Sternwarte. Aus dem Bilderschatz der Pinakothek seien als hervorragend genannt: Mantegnas „Madonna“, von einem Kranz von Engelsköpfchen umgeben, und die sehr realistische „Weinigung Christi“ in wundervoller Verkürzung, Leonardo da Vincis „Christuskopf“, der jedoch angezweifelt wird und als Studie zu seinem „Heiligen Abendmahl“ gesehen haben soll, Bern. Luinis inniges Bild „Die heilige Katharina von Engeln“ in den Sarkophag gebettet“, Raphaels „Lo Spozalizio“ (Vermählung der heiligen Jungfrau), die wundervolle Erfüllung eines schon von Perugino gebrauchten Motivs, Lorenzo Lottos treffliche Bildnisse, Annibale Carracis „Christus und die Samariterin“ und Tizians „Heiliger Hieronymus“ und „Bildnis des Grafen Porzia“.

(Schluß folgt.)

d. h. von der Filiale Graz oder Wien der Dampffischerei „Nordsee“, weil wir keine von Wind und Wetter unabhängige Dampffischerei, ja überhaupt keine wohlorganisierte großzügigere Fischereigenossenschaft besitzen, die gegen die unsere Fischerei ausbeutenden italienischen Ciosotten Stellung nähme. Daß aber die Küstenfischerei ein wichtiges, nicht zu übersehendes Interessengebiet darstellt, beweisen die wohlorganisierten japanischen Fischereigenossenschaften, welche die wirtschaftliche Machtstellung Japans in Korea lange Jahre vor der Annexion dieser Halbinsel vorbereitet.

Aus diesen wenigen Beispielen können schon die Forderungen resumiert werden, die für die Hebung unseres Seewesens dringend nötig sind:

- 1.) Regere Küstenschiffahrt und regerer Verkehr zwischen dem Binnenlande und der Küste;
- 2.) Organisation einer lukrativen Küstenfischerei;
- 3.) Aufschwung des überseeischen Handels.

Zur Verwirklichung der lehrgenannten Forderung ist vor allem nötig, die bereits in Betrieb stehenden Linien besser auszunützen, neue Handelsbeziehungen in Nord-, Südamerika, wie in Afrika und Australien anzubauen und die überseeische Handelsflotte mit leistungsfähigen, jeder Konkurrenz gewachsenen großen Dampfern auszubauen.

In dem eingangs genannten Artikel vom 19. Februar wurde gesagt, daß jedes, selbst das kleinste Handelsgeschäft zu seinem Gelingen drei unerlässliche Faktoren benötige: a) Reklame, b) einen Schuzanwalt für Streiffälle, c) eine Elementarversicherung. Diese drei auch für jede Handelsmarine unerlässlichen Faktoren werden dort durch die Kriegsmarine repräsentiert. Dadurch unterscheidet sich die Kriegsmarine wesentlich vom Landheer. Die für den Ausbau der ersten aufgewandte Steuerlast darf also nicht mit der Steuerlast für das Landheer verwechselt werden.

Daß unser Seehandel im Verhältnisse zu unserer Produktionskraft und unserer Küste unzureichend ist, dürfte im Eingange genügend bewiesen worden sein. Er muß also gehoben werden und das für seine Reklame und seinen Schutz unerlässliche Betriebskapital darf nicht vorenthalten bleiben. Die dringend nötige Hebung unseres Seehandels erfordert also einen um so dringenderen Ausbau unserer Kriegsmarine, als durch diese Versicherungsprämie jeden Augenblick erhebliche Schäden des wirtschaftlichen Volkswohles allein nur mit dem Zeigen der heimatlichen Kriegsflagge auf einem in die kritischen Häfen einlaufenden stolzen Kriegsschiff verhindert werden können.

Auch dies soll an einem einfachen Beispiel bewiesen werden.

Anlässlich der Annexion Bosniens und der Herzegowina war unsere gesamte Kriegsflotte aus begreiflichen Gründen an die heimatlichen Gewässer gefesselt und es war wegen ihrer Schwäche jede Detachierung, selbst die eines einzigen Kreuzers nach auswärts, unmöglich. Hätten wir nur ein einziges 20.000 Tonnenschiff (Dreadnought-Typ) besessen, so hätten wir den türkischen Boykott verhindert, weil einfach unsere Matrosen unter dem Schutz der scharf geladenen Kanonen die Waren ausgeladen hätten. Ein Dreadnought kostet 55 Millionen Kronen; der Boykott kostete uns aber alles in allem über 200 Millionen Kronen. Die Versicherungsprämie hätte sich also mehr als rentiert. Die erste Dringlichkeit ist also der Ausbau der Kriegsmarine, die

wenigstens zu einer Notwehr zur See befähigt. Die Höhe der Forderung richtet sich naturgemäß nach der Stärke des Kriegsmarine unserer allein in Betracht kommenden Nachbarn.

Von diesen baut Italien, obwohl es uns zur See bereits 2½ mal überlegen ist, vier Dreadnoughts, die englische Mittelmeerflotte repräsentiert allein nur an Linienschiffen einen Tonnengehalt von 30.000 Tonnen, was ebenfalls vier Dreadnoughts entspricht, ja selbst die Türkei legt demnächst drei solche Schiffe auf Stapel.

Schließen also endlich auch wir uns zu ernster einheitlicher, großzügiger Arbeit zusammen, bevor es zu spät ist. Folget dem Beispiel der aus ihrem Traumzustand erwachten Türkei, für deren Flottenverein selbst in den Moscheen Gelder gesammelt werden, befindet den festen Willen, für den Ausbau unserer Kriegs- und Handelsmarine einzustehen durch den Beitritt zum Österreichischen Flottenverein. — Wien, 1. Bezirk, Stubenbastei 2. Jahresbeiträge 5, 10 oder 25 K.

## Politische Übersicht.

Laibach, 11. März.

Das „Fremdenblatt“ führt in einer Besprechung der jüngsten Rede des Finanzministers aus, die Schilderung der österreichischen Staatsfinanzen, wie sie der Minister gegeben hat, sei ernst genug, um das Abgeordnetenhaus zu veranlassen, der Finanznot ein Ende zu bereiten. Es sei ja gewiß ein Verhängnis, daß die Wiederherstellung des Gleichgewichts im Staatshaushalte nur durch die Schaffung neuer Steuern, bezw. durch die Erhöhung schon eingeführter Steuern, möglich ist. Aber der österreichische Staatsbürger muß sich dabei mit dem Trost bescheiden, daß er Genossen dieser Misere hat, denn die Klage über den Steuerdruck bleibt ja nicht auf unser Heimatland beschränkt. Der Appell des Finanzministers an das Haus werde gewiß nicht erfolglos bleiben.

Aus Wien, 10. März, wird gemeldet: Die Christlichsoziale Vereinigung trat heute nachmittags zu einer Sitzung zusammen, in welcher der Obmannstellvertreter Gehmann den Vorsitz führte. Dieser verlas das Testament Dr. Luegers und fügte hinzu: Alle Versammelte geloben in dieser feierlichen Stunde, an den Grundsätzen des vereinigten Bürgermeisters für die Fortführung der Reichspolitik immerdar unentwegt festzuhalten und für alle Zukunft einig zu bleiben. Die Entscheidung über die Frage der Nachfolge auf dem Bürgermeisterstuhl sei ausschließlich Sache des Wiener Gemeinderates. Über Erfuchen Schrifts, seine Stellung zu präzisieren, erklärte Handelsminister Weißkirchner, infolge seines Verpflichtungsverhältnisses gegenüber der Regierung und dem Kabinette Bienerth nicht in der Lage zu sein, seine Stellung in der Regierung aufzugeben. Der Handelsminister verwies übrigens darauf, daß Doktor Lueger gelegentlich der Zustimmung zur Annahme des Handelsportefeuilles auf Weißkirchners unmittelbare Tätigkeit im Dienste der Wiener Gemeindevertretung verzichtete und verlas den diesbezüglichen Passus des betreffenden Dekretes des Bürgermeisters. Abgeordneter Gehmann kündigte für Dienstag nach dem Requiem eine gemeinsame Sitzung der christlichsozialen Reichsrats- und Landtagsabgeordneten aller Kronländer mit den Wiener Stadt- und Gemeinderäten und den Bezirksvorstehern an, zudem Proklamierung des neuen

Parteichefs und Festsetzung der Kundgebung an die deutschchristliche Bevölkerung. Die parlamentarische Kommission beschloß einstimmig, zum Führer den Prinzen Liechtenstein vorzuschlagen. (Allseitiger Beifall.)

Die Ankündigungen eines nahe bevorstehenden Besuches des Königs Ferdinand von Bulgarien in Konstantinopel stossen in dortigen unterrichteten Kreisen auf wachsende Zweifel. Die beiderseitigen Dispositionen werden zwar als diesem Besuch durchaus günstig bezeichnet, aber man nimmt an, daß bisher zu kurze Zeit seit der Agitation verstrichen ist, die sich in Bulgarien an einige der jüngsten Maßnahmen der Pforte in Mazedonien geknüpft hat, als daß eine rasche Realisierung des Gedankens für wahrscheinlich gelten könnte.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein grauenhaftes Reiseerlebnis) erzählt der in Sachsen allgemein bekannte Viehhändler Franz Weiser aus Zwölf im Vogtlande. Weiser bereist schon seit einer langen Reihe von Jahren Danzig und Umgegend und kaufst dort Vieh zu Zucht- und Schlachztwecken auf. Am vorigen Freitag wohnte er in einem Gasthof, den er bereits seit länger als zehn Jahren besucht. Er hatte mehr als 30.000 Mark bares Geld bei sich. In den Abendstunden begab er sich auf sein Zimmer, um noch einige Geschäftsbüroze zu erledigen. Es war bereits dunkel im Zimmer und daher zündete sich Weiser die Lampe an. Er warf das noch glimmende Streichholz auf den Fußboden vor seinem Bett. Plötzlich bemerkte er, wie sich unter dem Bett herauß eine Hand nach dem Streichholz ausstreckte und dann wieder verschwand. Das Blut erstarrte dem Manne fast in den Adern. Er verlor in diesem kritischen Augenblick aber keineswegs die Geistesgegenwart und die Ruhe, sondern ging, die Augen fest auf das Bett gerichtet, auf die Zimmertür zu, öffnete sie und trat auf den Korridor. Gleichzeitig verschloß er die Tür und begab sich nach unten in das Gastzimmer, wo er den anwesenden Gästen sein Erlebnis erzählte und sie aufforderte, mit ihm in sein Zimmer zu kommen. Mehrere Männer begleiteten den sächsischen Viehhändler, unter suchten das Bett und fanden darunter den Sohn des Gasthofbesitzers, ausgerüstet mit einem großen Fleischerbeile, einem Revolver und einem Messer. Man zog den sich heftig wehrenden Menschen herauß und übergab ihn der Polizei. Noch in der Nacht erfolgte auch die Verhaftung des Vaters, des Gastwirtes, der der Beihilfe und Anstiftung zu dem geplanten Raubmorde verdächtigt ist. In dem zum Gasthof gehörigen Garten machte man dann noch eine andere Entdeckung: man fand eine frisch geschaukelte Grube, die Vater und Sohn am Tage zuvor gemeinsam gegraben hatten. Man nimmt an, daß sie zur Aufnahme der Leiche des Viehhändlers dienten sollte.

— (Der Januskopf in der Kirche.) Einem in der Pariser Gesellschaft sehr bekannten und beliebten Maler ist, wie der „Gaulois“ erzählt, ein amüsantes Missgeschick widerfahren. Er war zu einem Abendfest geladen, zu dem vorschriftsmäßig jeder mit einer besonderen Kopfmaske erscheinen sollte. Der Künstler, der über eine flache Platte von ungewöhnlichen Dimensionen verfügt, hatte die gute Idee, sich von seiner Gattin, die gleichfalls Malerin ist, das rosige Gesicht eines unschuldsvollen Babys al fresco auf die Hinterfront seines Schädels malen zu lassen, und erzielte mit diesem zweiten Gesicht auch einen vollen Heiterkeitserfolg. Zur nächsten Vormittag war er zu der kirchlichen Trauung eines Bekannten geladen, stand aber so spät auf, daß er eben nur schnell Toilette machen und in die

seinen Ansforderungen hatte viel Geld gekostet. Aber sie fügte sich ohne Widerspruch in die Wünsche des Gatten, obgleich sie nebenbei noch recht ermüdet war von der anstrengenden Geselligkeit, den sich stets aneinander reihenden Festen der vergangenen Wochen. Doch bei den letzten Worten des Präsidenten fuhr sie beinahe gereizt auf.

„Nein, Egon, so grausam darfst du nicht sein. Erst muß Lydia die Zeit haben, ihren Jugendtraum zu überwinden, und dazu sollen ihr, wie ich hoffe, die Reise und die schönen Eindrücke, die ihren Einfluß auf ihr empfängliches Gemüt ausüben werden, verhelfen.“

„Vielleicht auch der lästige Mißerfolg des jungen Herrn, der da glaubte, nach den Sternen greifen zu können. Es hat nicht jeder die Fähigkeit dazu.“ Der Präsident sagte das mit harter Stimme und einem grausamen Lächeln.

Traurig sah Helene den Gatten an. In solchen Momenten, wie sie sich jetzt öfter boten, trübte sich ihr das Bild des angebeteten Mannes, es wurde ihr fast fremd.

„Nun, wie du willst, mein Kind,“ sagte er leicht hin, „wir wollen Lydia Zeit lassen. Aber nach der Reise muß Ernst gemacht werden. Sie muß doch endlich einsehen, daß diese Neigung Wahnsinn ist.“

Damit küßte er seiner Gemahlin die Hand und verschwand aus dem Zimmer.

\*

Während der Präsident in seinem Bureau wieder in die Arbeit vertieft war, machte Lydia sich zum Ausgehen fertig.

Sie wurde nicht mehr so streng wie früher kontrolliert, denn man glaubte, daß Alfred die Stadt bereits verlassen habe, um sich an seinen neuen Bestimmungsort zu begeben. Selbst seine Eltern wußten es nicht anders, da er schon vor einigen Tagen von ihnen Abschied genommen hatte.

Nun wartete er, während er sich auf seinem Zimmer hielt, auf ein Zeichen von Lydia, denn sie hatte ihm geschrieben: „Ich muß dich noch einmal sehen, liebster, ehe du unsere Residenz verlässt, mag daraus entstehen, was will.“

Dann hatte sich Lydia doch vor diesem Schritt gefürchtet, denn sie wußte, obgleich sie an sich selbst noch nie die Erfahrung gemacht, daß ihr Vater, sowie sein Wille durchkreuzt wurde, unerbittlich streng, ja grausam sein konnte. Es gab eine Grenze, wo auch die Macht ihrer Mutter aufhörte.

Aber nun war es endlich doch wie Troß über sie gekommen, sie wollte sich ihr Glück erkämpfen, sei denn ein Kampf auf Leben und Tod, war es doch ihr einfaches Menschenrecht, für das sie alle ihre Kräfte einsetzte. In der Dämmerung des frühen Winterabends machte sie sich auf den Weg, den Bekannten, die vom Spaziergang oder von der Eisbahn heimkehrten, schen ausweichend.

Da kam auch der Regierungsrat von Wallenberg ihr entgegen. Er trug die Schlittschuhe in der Hand und hatte sie wohl auf der Eisbahn gesucht. Und nun schien er sie zu erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

## Prometheusnaturen.

Roman von A. Hinnius-Norden.

(28. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Liebe Helene, wir müssen noch einmal, ehe die Saison zu Ende geht, einen größeren Ball geben,“ sagte der Präsident Eisert zu seiner Gemahlin, „und zwar wünsche ich, daß er so glänzend ausfällt wie nur möglich. Spare nichts, liebes Herz, selbst wenn augenblicklich die große Ausgabe unsere Mittel etwas überschreitet, ich bin das meiner Stellung schuldig, und später kann man das ja alles wieder einbringen. Ohnehin, wenn du demnächst mit Lydia auf Reisen gehst, schließen wir ja auf eine Zeitlang unser Haus, und so gleicht sich die Sache aus. Ich wünsche, daß alles eingeladen wird, was zu unserem Kreise gehört, natürlich vor allen Dingen die Spitzen. Wir werden auch die große Auszeichnung haben, daß Prinz Alexander unser Fest besucht. Als ich kürzlich eine derartige Andeutung machte, erhielt ich von dem Prinzen eine gnädige Antwort. Wir müssen aber die Einladungen schon bald ergehen lassen, denn die Order zu meiner diplomatischen Tour kann demnächst eintreffen, und dann muß das alles hinter uns liegen, denn ich muß natürlich in diesem Fall sofort abreisen. Am liebsten wäre es mir, wenn wir auf dem Ball die Verlobung unserer Tochter mit dem jungen Regierungsrat von Wallenberg veröffentlichen könnten, dann wäre vorläufig erfüllt, was ich für die Gegenwart wünsche. Meinst du nicht auch, Liebling?“

Frau Helene hatte bei der Aussicht auf den Ball ein bedenkliches Gesicht gemacht, denn der Winter mit

Kirche fahren konnte. Dort hatte er sich kaum auf seinem Platz niedergelassen, als hinter und neben ihm unterdrücktes Lachen und halberstüdtes Lachen laut und immer allgemeiner wurde. Im Umsehen fand er zahlreiche Blicke frampshaft verzogener Gesichter auf sich gerichtet, ohne sich erklären zu können, was ihm diese Aufmerksamkeit verschaffte. Endlich näherte sich ihm einer der gravitätischen Kirchenschweizer: „Mein Herr, darf ich Sie bitten, mit mir zu kommen?“ — „Weshalb? Was wollen Sie?“ — „Ich muß Sie dringend bitten — in Ihrem eigenen Interesse.“ Widerwillig folgte der Künstler dem Manne in die Sakristei. „Also wollen Sie mir nun endlich sagen . . . ?“ — „Der Herr müsse sich das Kind vom Kopf heruntertun!“ — „Wo? Ich soll ein Kind vom Kopf . . . Mensch, sind Sie verrückt?“ Über da er sich gleichzeitig unwillkürlich den Kopf befürchtete, dämmerte ihm im selben Augenblick der Sachverhalt auf, und die Komik der Situation ließ ihn in ein schallendes Gelächter ausbrechen. Zum Glück waren Wasser, Seife und Handtuch schnell zur Hand, und noch ehe das Brautpaar die Kirche betrat, erglänzte der seines Bildschmuckes beraubte Schädel wieder im alten Glanze einer blankpolierten Billardkugel.

(Präsident Tafts Jahresleistung.) Aus Newyork wird berichtet: William Taft hat nun sein einjähriges Präsidentenjubiläum feiern können: ein Ball im Weißen House in Washington versammelte alle Freunde von Roosevelt's Nachfolger. Im Gegensatz zu den letzten Meldungen sah Taft sehr wohl aus und zeigte auch sein berühmtes Lächeln. Er hat allen Grund, mit Begeisterung auf seine Jahresleistung zurückzublicken. Roosevelt hat während seines letzten Präsidentenjahres 224 Reden gehalten. William Taft aber überbot seinen Vorgänger schon im ersten Jahre mit 348 Reden. Dem Kongress hat er 18 große Denkschriften übermittelt. Zu gleicher Zeit hat Taft nicht weniger als 20.638 englische Meilen mit der Eisenbahn und mehr als 5000 im Automobil zurückgelegt. Er besuchte 30 Staaten und 2 Territorien und hat nicht weniger als 6917 Ernennungen unterzeichnet. Nach dieser Arbeitsleistung war es ihm zu gönnen, wenn er auf dem Balle mit dem greisen Präsidenten des Repräsentantenhauses in einer Aufwallung humorvollen Übermutes zu einem alten Neger-Tanz auf dem Parkett antrat und alle Gäste durch seine fröhliche Laune entzückte.

(Beim Erhängen zugeschaut.) Aus London wird berichtet: Wie ein Gefangener ruhig zusah, daß ein anderer sich in seiner Zelle erhängte, wurde dieser Tag gelegentlich eines Totenhauergerichtes erzählt, das an dem Selbstmord vorgenommen wurde. Der Mann, der in mittleren Jahren stand, war wegen Unterstzung verhaftet worden und wurde in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Er kam in eine Zelle, worin schon ein junger Mann saß. Dieser erzählte jetzt in aller Kaltblütigkeit, daß sein Gefährte während der Nacht ein Stück Strick hervorbrachte, das er in dem Güter seines Rockes verborgen hatte. Er zeigte es dem Jüngeren und fragte, ob sie darum losen wollten, wer dies den Strick benützen sollte. Der Junge wollte aber von Selbstmord nichts wissen. Er blieb ruhig auf seinem Bett sitzen, während der andere die Vorbereitungen für den Selbstmord traf und sich dann erhängte. Als der Tod eingetreten war, legte sich der jüngere Gefangene zu Bett und schlief ruhig die ganze Nacht hindurch. Als er am nächsten Tage gefragt wurde, weshalb er nichts unternommen habe, als er sah, daß sein Gefährte sich erhängte, antwortete er, die Sache ginge ihn doch nichts an, er konnte sich nicht hineinmischen, sondern glaubte es dem anderen überlassen zu müssen, zu tun, was er für das Beste hielt. Als der Richter ihn fragte, warum er denn nicht wenigstens gerufen habe, antwortete er, daran habe er gar nicht gedacht.

Für die Jagdausstellung ist bekanntlich das weite Gebiet der Wiener Rotunde mit allen Nebenplätzen bestimmt und sie wird nahezu denselben Flächenraum wie die erste Weltausstellung einnehmen. Es wird unsere Leser interessieren, einen Blick in die künftige Jagdausstellung zu werfen.

Vorausgeschied sei, daß sich die Kosten der Ausstellung auf über zehn Millionen Kronen belaufen und daß das Territorium 350.000 Quadratmeter mißt. Den Mittelpunkt der Ausstellung wird das österreichische Reichshaus auf einem Flächenraum von 2000 Quadratmeter bilden. Es wird alle Kronländer Österreichs umfassen und hierin hat auch schon das kärntische Lokalkomitee seinen bestimmten Platz (103 Quadratmeter) zugewiesen. Der Eintritt ins Reichshaus erfolgt durch eine Säulenhalle. Sechs große Bilder von Schramm werden alle Bewohner Österreichs in Nationaltracht, das Mittelbild Seine Majestät den Kaiser in Jägertracht darstellen. Den Eingang schmücken zwei Reiterfiguren, den Giebel St. Hubertus. Dieses Reichshaus wird für uns einen besonderen Anziehungspunkt bilden, weil wir darin die von unserem Lokalkomitee auf die jüngstigeste Weise vorbereiteten Expositionen finden werden. Wir behalten uns vor, in Kürze die Details über die kärntische Exposition zu bringen, und können heute nur andeuten, daß sich darin nicht nur Gruppen der großen kärntischen Jagdherrschaften, sondern auch interessante Jagdausstellungsobjekte der verschiedenen Jäger und Jagdgeellschaften präsentieren sollen.

Für dekorative Ausstattung wird durch Dioramen gesorgt. Außerdem wird eine kleine Exposition kärntischer gewerblicher Erzeugnisse eingefügt werden. Jagdtrophäen sowie entsprechende Gemälde, die die Natur Schönheiten unserer Jagdgebiete darstellen, werden den Eindruck vervollständigen.

Über dem österreichischen Reichshause, dem Westportal der Rotunde vorgelagert, wird sich der Verkehrs-palast als Abschluß der Verkehrsstraße erheben. Er hat einen Umfang von 1900 Quadratmetern und enthält Ausstellungsobjekte des Arbeits-, des Handels- und des Eisenbahministeriums. In diesem Pavillon werden auch der kärntische Landesverband für Fremdenverkehr sowie die Adelsberger Grottenkommission ausstellen.

Das Originelle der Ausstellung werden verschiedene Jagdhäuser repräsentieren, vor allem das kaiserliche Jagdschloß in Mürzsteg. Das Schloß wird sich in voller Naturgröße auf einem Felsen erheben. Die Interieurs werden mit den Originalmöbeln des kaiserlichen Schlosses in das kleinste Detail, ja sogar bis auf die Teppiche ausgestattet sein.

Die österreichischen Erzherzöge und der Hochadel werden durch spezielle Pavillons vertreten sein.

Großes Interesse wird das Haus der huzulischen Bärenjagd erregen. Der berühmteste huzulische Jäger, der bereits 70 Bären erlegte, wird samt Frau und Pferd dieses Hauses bewohnen.

In der Avenue der Ernährung befinden sich verschiedene Originalpavillons aller Nationen, welche den Gaumen und den Durst der Besucher auf das vollkommenste zufriedenstellen werden.

Hier befindet sich das Kinematographentheater. In diesem wird eine kaiserliche Jagd, die Jagd des Königs von England und des Präsidenten Fallières zur Vorführung kommen.

Es ist geradezu unmöglich, alle einzelnen Objekte zu beschreiben, denn der Plan der Ausstellung, der uns vorliegt, indiziert nicht weniger als 90 Objekte.

Anschließend an die originelle Jagdausstellung werden sich teils permanente, teils temporäre Ausstellungen verschiedener Art sehen lassen. Vor allen sei die Pferdeausstellung, weiters eine landwirtschaftliche Ausstellung erwähnt. Stattdessen wird eine Konkurrenz von Jagdmusiken und Jagdfanfaren, eine Konkurrenz der Jagdtrophäen. Dem Gewerbe wird nicht nur, soweit es auf die Jagd Bezug hat, ein weites Feld eröffnet werden, sondern es werden auch andere Gewerbe als Anhang sich der Ausstellung anschließen. Eine interessante Automobilausstellung und Automobilkonkurrenz ist bereits gesichert. Auf einem breiten Flugterraine werden die neuesten Errungenschaften der Aviatik vorgeführt werden. Diese Flugversuche werden insofern besonders lehrreich sein, weil sie sich über die Stadt bis zum Kahlenberg erstrecken werden. Ausstellungsbesucher von besonderer Unternehmungslust werden diese Flugfahrten sogar mitmachen können.

Hiermit hat das Zentralkomitee bewiesen, daß es sich keineswegs engherzig auf den Jagdsport und dessen Parteigänger beschränkt, sondern daß es mit allen Mitteln und mit aller Kraft bemüht ist, den Besuchern die interessantesten Erscheinungen des modernen Lebens vorzuführen. Dadurch wird die Ausstellung für jeden Besucher einen dauernden Wert haben.

Schließlich sei erwähnt, daß für die Ausstellung ermäßigte Bahntickets herausgegeben werden, worüber wir seinerzeit unsere Leser informieren wollen.

Hiermit glauben wir unsere Leser auf die Wichtigkeit und Tragweite der Jagdausstellung aufmerksam ge-

macht zu haben, die wir hierzulande keineswegs übersehen dürfen.

\*  
Der Appell des Landeskomitees für Kärnten zur Veranstaltung der ersten internationalen Jagdausstellung in Wien an die zur Repräsentation des Landes berufenen Faktoren einerseits und an die weiteren Kreise der opferwilligen Bevölkerung um Beitragssleistung zu den Kosten der Sektion Kärnten ist erfreulicherweise nicht erfolglos geblieben. In hervorragender Weise beteiligten sich an der Sammlung das Land Kärnten, das für die Vorbereitungskosten den Betrag von 2000 K, die Stadt Laibach, die 500 K, sowie die Handels- und Gewerbe-kammer, die gleichfalls 500 K gespendet hat. Weiters sind vom kärntisch-küstenländischen Forstverein 200 K, von der Deutschen Ritter-Ordenskommende 200 K, von der Kärntnerischen Industriegesellschaft 200 K und von der „Kärntner Bosojilnica“ in Oberlaibach 20 K eingelaufen. Die übrigen, bis 18. Februar 1. J. eingelauften Spenden werden nachstehend ausgewiesen: Fürst Hugo zu Windischgrätz, Fürst Karl Auersperg je 1000 K, Fürst Schönburg Waldenburg 600 K, Karl Freiherr von Born, Friedrich Freiherr von Born je 500 K, Otto Freiherr von Alpaltzern, Rudolf Graf Chorinsky, Theodor Freiherr von Schwarz, Dr. J. Seligstein, Dr. Ivan Tavcar je 200 K, Ottomar Bamberg, Franz Galle, Hermann Goriany, Ivan Hribar, Johann Kosler, Leopold Freiherr von Lichtenberg, Anton Luckmann, Emmerich Mayer, Olga Rudesch-Kosler, Anton Rudesch je 100 K, Karl von Hollsberg, Dr. Valentin Krisper, Hans Krisper, Josef Krisper, Robert Kollmann, Karl Mayer, Friedrich Freiherr von Rechbach, Dr. Karl Schmidinger, Josef Freiherr von Schwiegel, Leo Souvan je 50 K, Moritz Gladic 40 K, Dr. Eduard Brett, Dr. Ivan Labrenčič, Josef Luckmann, Franz Urbanc je 30 K, Janko Ritter Bleiweis von Trsteniški, Demeter Ritter Bleiweis von Trsteniški, Wilhelm Laschan Ritter von Moorland, Dr. Hubert Souvan je 25 K, Anton Feigerle, Dr. Friedrich Lukan, Heinrich Schollmayer-Lichtenberg, Josef Schanta je 20 K, Franz Abčin, Franz Pavlin, Ivan Presel, Wilhelm Putic, Dr. Leo Stare, Karl Stüdl, Anton Tonejc, Dr. Ivan Bratnik, Paul von Žhuber je 10 K, Franz Hren, Julius Treo je 5 K, Felix Justin 2 K.

Die eingelauften Beträge decken jedoch noch lange nicht das Erfordernis von mindestens 19.000 K, weshalb sich das Landeskomitee neuerdings an die opferwilligen Kreise mit der Bitte wendet, das patriotische Unternehmen durch möglichst hohe Spenden ermöglichen zu wollen.

\* (Subvention für die Bodenkultur auf dem Laibacher Moore.) Das l. l. Ackerbauministerium hat zur Förderung der Bodenkultur auf dem Laibacher Moore, und zwar zur Förderung des Obstbaus im Jahre 1910 eine Subvention von 700 K bewilligt.

(Vom Steuerdienste.) Das Präsidium der kärntnerischen Finanzdirektion hat die provisorischen Steuerassistenten Franz Kadunc, Johann Verderber, Anton Mayer, Viktor Damjan, Albert Primac, Gottfried Zeleznič, Rudolf Pehaček, Andreas Uderman, Josef Levstek, Lorenz Novak, Dominik Derecani, Anton Prudic, Franz Schwieger, Johann Cerkovnik, Chrill Peždič, Josef Badura und Josef Kracker zu definitiven Steuerassistenten ad personam in der 11. Rangklasse für den hierortigen Dienstbereich ernannt.

\* (Erfolg der Viehbeschau auf den Eisenbahnstationen in Kärnten.) Im zweiten Semester des Jahres 1909 wurden auf den Eisenbahnstationen in Kärnten von den tierärztlichen Organen beobachtet: in der ständigen Beobachtung 4938 Stück Großvieh und 15.801 Stück Kleinvieh, in den temporären Viehbeschaustationen 4349 Stück Großvieh und 27.278 Stück Kleinvieh, zusammen somit 52.366 Stück.

(Umtausch russischer Staatsprämien-Obligationen vom Jahre 1864.) Interessenten werden aufmerksam gemacht, daß anlässlich des Umtausches (der Erneuerung) von Obligationen (Losen) der russischen ersten Staatsprämienanleihe vom Jahre 1864 die Abstempelung jener neuen Stücke zulässig ist, welche an Stelle der bereits anlässlich des Umtausches im Jahre 1895 abgestempelten Stücke ausgefolgt werden. Zu diesem Zwecke sind die umzutauschenden Obligationen (Loose) bis längstens 30. April unter Anschluß eines deutlichen Serien- und Nummernverzeichnisses, welches von der Partei mit ihrem Vor- und Zunamen unter Angabe ihres Standes, Wohnortes und ihrer Wohnung zu untersetzen ist, einem Steueramt vorzulegen. Die Einsendung der Lose durch die Post ist unzulässig. — Die näheren Formalitäten des Abstempelungsverfahrens sind der Finanz-Ministerialverordnung vom 25. Jänner 1910, R. G. Bl. Nr. 25, zu entnehmen.

\* (Aus dem Volksschuldienste.) Der l. l. Bezirks-schulrat in Radmannsdorf hat die provisorische Lehrerin an der Mädchengeschwister in Stein Fräulein Angela Kendra auf die Stelle der krankheitshalber beurlaubten Lehrerin Frau Michaela Huth-Razinger zur Supplentin an der städtischen Volksschule in Radmannsdorf und die Supplentin Fräulein Marie Jeglič in Bresnitz zur Supplentin an der Volksschule in Mösch nach bestellt.

— (Das Abgeordnetenhaus) hat in seiner gestrigen Sitzung die erste Lesung der Finanzvorlagen beendet und die Vorlagen dem Finanzausschuß zugewiesen. So-nach wurde die Vorlage, betreffend die italienische Rechtsfakultät in Wien, in Verhandlung gezogen. Abgeordneter D i e s t r a n s k i erklärte, die Ruthenen beständen auf dem Punktm zwischen der italienischen Universität mit der Gründung einer ruthenischen in Lemberg. Abg. C o n c i gab die Erklärung ab, daß die Italiener sich vorbehalten, ihre Forderungen in der Form von Abänderungsanträgen im Ausschuß vorzubringen. Heute beschränken sie sich darauf, das Haus zu ersuchen, die erste Lesung der Vorlage sowie deren Verhandlung im Ausschuß möglichst zu beschleunigen. Abg. S p i n c i sprach sich gegen die Errichtung der italienischen Fakultät in Triest aus. Wenn in Triest die italienische Rechtsfakultät gegründet werden sollte, so müßte daneben eine slovenisch-kroatische errichtet werden. Gegen Trient, Rovereto oder Wien als Sitz der Fakultät sei nichts einzuwenden. Für diesen Fall forderten die Südslaven eine slovenische Fakultät in Laibach und vollständige Regiprofität der Prüfungen und Studien an der Universität in Agram. Abg. Heinrich Schmied erklärte, die christlichsoziale Partei anerkenne das Recht der italienischen Nation auf eine höchste Bildungsstätte, doch erwarte seine Partei von den Italienern, daß sie der Errichtung einer deutschen Abteilung an der nautischen Akademie in Triest keinen Widerstand entgegensetzen werden. Die Verhandlung wurde sodann abgebrochen und die Beratung des Dringlichkeitsantrages über den Eisenbahnunfall bei Uberslo fortgesetzt. Nachdem einige Abgeordnete gesprochen hatten, wurde die Debatte geschlossen. Es sprach der Generalredner Abg. K u r r a n d a, worauf die Verhandlung dieses Gegenstandes abgebrochen wurde. Am Schlusse der Sitzung kam es zu einer erregten Szene zwischen dem Abg. M a l i k und den sozialdemokratischen Abgeordneten, die fast in Täuschkeiten ausartete. — Nächste Sitzung Dienstag, den 15. d. M., um 11 Uhr vormittags.

— (Prüfungswesen.) Seine Exzellenz der Minister für öffentliche Arbeiten hat den Hofrat und Vorstand der Bergdirektion in Idria Josef B i l l e k zum Mitgliede der Prüfungskommission für die zweite Staatsprüfung aus dem Bergwesen an der montanistischen Hochschule in Leoben mit fünfjähriger Funktionsdauer berufen.

— (Vereinswesen.) Das f. f. Ministerium des Innern hat die Bildung des Vereines „Branibor“ mit dem Sitz in Laibach, der den Zweck hat, in Krain, Steiermark, Kärnten und Kästenland die Slovenen auf dem wirtschaftlichen Gebiete zu unterstützen, zur Kenntnis genommen.

— e.

— (Von der „Slovenska Matica“.) In der gestrigen Ausschusssitzung wurde der Schriftsteller Herr Milan P u g e l j zum Sekretär der „Slovenska Matica“ ernannt.

— (Vom Kinderschutz- und Fürsorgevereine des Gerichtsbezirkes Laibach) ergeht die Einladung zu der am 30. d. M. um 1/26 Uhr nachmittags im Schwurgerichtssaale des f. f. Landesgerichtes Laibach stattfindenden diesjährigen ordentlichen Vereinsversammlung. Tagesordnung: 1.) Berichte des Ausschusses und der Rechnungsreviseure. 2.) Beitritt des Vereines zum Landesverband für Kinderschutz. 3.) Wahl zweier Rechnungsreviseure. 4.) Allfällige Anträge. — Im Falle der Beschlussfähigkeit der einberufenen Vereinsversammlung findet eine Stunde später die zweite Vereinsversammlung statt, die ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig ist.

— (Gehilfenversammlungen.) Die Gehilfenversammlung der Gastwirtenoßenschaft in Laibach hält Montag, den 14. d. M., um 2 Uhr nachmittags im Hotel „Ilirija“ ihre ordentliche Hauptversammlung ab. Eine Stunde später wird im gleichen Lokale die Hauptversammlung der Gehilfenfrankenfasse der Gastwirtenoßenschaft stattfinden.

— (Der Verein zur Gründung eines Rettungs- und Erziehungsinstitutes in Laibach) hält Dienstag, den 15. d. M., um 6 Uhr im fürstbischöflichen Palais, ebenerdig, seine Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung ab.

— (Die ehemaligen Mitglieder der 1848er Wiener akademischen Legion) werden am 13. d. M. um 7 Uhr abends in der Restauration „Deutsches Haus“ am Stephansplatz eine gesellige Zusammenkunft feiern. Unter anderen erhält Herr Regierungsrat Dr. v. Valenta eine Einladung zur Beteiligung daran. Obwohl er demnächst das 80. Lebensjahr erreicht, zählt Herr Regierungsrat Dr. v. Valenta zu den „jüngsten“ Teilnehmern — wie alt mag da wohl der älteste Teilnehmer sein? Von Triest bis Wien dürfte der Herr Regierungsrat der einzige hier lebende 1848er Legionär und dies als gol-dener Doktor med. sein.

— (Frauenortsgruppe der „Südmärk“.) Die Jahres-hauptversammlung derselben findet heute abends um 7 Uhr im Kasino-Jahzimmer statt.

— (Die evangelische Kirchengemeinde Laibach) hält morgen nach beendetem Gottesdienst ihre ordentliche Jahresversammlung ab, worauf die Gemeindeangehörigen aufmerksam gemacht werden.

— (Abgelegte Baumeisterprüfung.) Herr Erwin Luke, Architekt bei der Bauirma Supanić, hat bei der hiesigen f. f. Landesregierung die Baumeisterprüfung abgelegt.

— (Die Staatsprüfungen aus der Staatsrechnungswissenschaft) im Frühjahrstermine beginnen am 5. April um 8 Uhr vormittags. Die ordnungsgemäß gestempelten Gesuche um Zulassung sind bis Dienstag den 22. d. M. in der Rektoratskanzlei der Grazer Universität einzureichen und mit dem Inscriptionsausweis, ferner mit Ausweisen über die Lebensstellung sowie den bisherigen Studiengang und Angaben über die zum Studium benötigten Behelfe zu belegen. — r.

— (Deutscher Sprachverein.) Der hiesige Zweigverein hielt am vergessenen Donnerstag seine Jahreshauptversammlung. Nach den Berichten des abtretenden Vorstandes schritt man zur Neuwahl: Obmann Professor Dr. A. O. P u s c h n i g g, Obmannstellvertreter Dr. O. H e g e m a n n, 1. Schriftwart Professor H. G i l l e, 2. Schriftwart Josef R ö g e r, Zahlmeister Johann S o m n i c h. — Dem abgetretenen Obmann, Herrn Leo S u p p a n t s c h i t s c h, der durch zehn Jahre sein Amt pflichtgetreu verwaltet, wurde eine besondere Dankeskundgebung gewidmet, ebenso dem Zahlmeister Herrn Somnich der Dank für die Geschäftsführung ausgesprochen. Die Versammlung beschloß dann, an jedem ersten Donnerstag im Monate gesellige Zusammenkünfte zur Pflege des Vereinszweles zu veranstalten und ein Preisaußschreiben zu erlassen. Nach Beendigung des geschäftlichen Teiles besprach Schulrat Professor Doktor B i n d e r die jüngsten Aufläufe der gediegenen Vereinszeitschrift und trug dann einige mundartliche Dichtungen zur Veranschaulichung der Verschiedenheiten innerhalb der bayrischen Mundart vor, wobei zumeist auch der Volkshumor in der wirksamsten Weise zur Geltung kam.

— (Kinematographische Vorstellungen für Schülerinnen.) Das hiesige Kino-Unternehmen „Ideal“ wird jeden Samstag nachmittags um 3 und 4 Uhr zwei Vorstellungen für Schülerinnen und Mädchen überhaupt veranstalten. Dazu haben sonst nur die begleitenden Eltern Zutritt. Das Programm wird stets nach Be-sichtigung durch die dazu bestimmten Behörden genehmigt werden. Der Besuch der lehrreichen Vorstellungen ist empfehlenswert.

— (Von der Abelsberger Grotte.) Die Grottenkommission hat beschlossen, den Schülern der Mittel- und Volkschulen für die in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober täglich vormittags halb 11 Uhr und für am Pfingstmontag und am 15. August nachmittags 3 Uhr bei elektrischer Beleuchtung stattfindenden Besuch der Grotte den Eintrittspreis auch heuer zu ermäßigen, so daß also Studierende der Mittel- und Volkschulen, wenn der Besuch in der Zeit vom 1. Mai bis 15. Oktober vormittags halb 11 Uhr stattfindet, gegen Entrichtung der Gebühr von 2 K, am Pfingstmontag und am 15. August nachmittags 3 Uhr aber gegen Lösing einer Karte von 1 K gestattet wird. Diese Begünstigung wird jedoch nur jenen Studierenden gewährt, die sich als solche durch eine Bestätigung der Schuldirektion, Schulleitung oder durch Vorweisung eines Schulzeugnisses legitimieren. Für corporative Besuche von Lehranstalten, und zwar während des ganzen Jahres wurde der Eintrittspreis mit 1 K pro Besucher festgesetzt.

— (Ehrung.) Die Musik des uniformierten Bürgerkorps in Rudolfswert brachte am 9. d. M. abends dem neugewählten, nunmehr von den kompetenten Behörden bestätigten Hauptmann und Kommandanten dieses Korps, Herrn Apotheker Josef B e r g m a n n, eine Serenade. — Es herrscht allgemein die Ansicht, daß es Herrn Bergmann gelingen wird, die in den letzten Jahren gesunkenen Leistungsfähigkeit der Körpermusik durch Gewinnung neuer, junger Kräfte zu heben. Der erste Schritt hiezu wurde durch die Bestellung eines zur Ausbildung von jungen Musikern vollkommen befähigten Kapellmeisters bereits getan. — H.

— (Die Gewerbegenossenschaft für die Umgebung von Veldes und für die Wochein) hielt, wie uns aus Veldes gemeldet wird, am 6. d. M. nachmittags in den Lokalitäten des Hotels „Europa“ in Veldes unter dem Vorsitz ihres Obmannes, Herrn Leopold L e b a r, ihre Hauptversammlung ab. Aus dem Tätigkeitsberichte ist zu entnehmen, daß die Genossenschaft eine eigene Krankenkasse für gewerbliche Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiterinnen ins Leben gerufen und drei erfolgreiche Lehrlingsprüfungen mit 18 Beteiligten veranstaltet hat, weiters daß sich die Einnahmen im Jahre 1909 auf 616 K 50 h, die Ausgaben auf 474 K 77 h bezeichneten.

Als Delegierten zur Generalversammlung der Genossenschaftskrankenkasse wurden auf die Dauer von drei Jahren gewählt: für die Gemeinde Veldes: August Crat, Ivan Plemelj, Franz Sartori, Ivan Pretnar und Ivan Trimec; für die Gemeinde Görach: Josef Pogačar, Josef Brstov und Martin Repe; für die Gemeinde Reisen: Anton Torkar, Matthias Gogala und Franz Balan; für die Gemeinde Mitterdorf: Josef Gašperin, Blasius Hudnik und Andreas Mikl; für die Gemeinde Feistritz: Kaspar Budovč, Matthäus Piber und Ivan Mencinger. — Der Voranschlag pro 1910 weist 430 K an Einnahmen und 320 K an Ausgaben auf. Zu Rechnungsprüfungen wurden Josef Zirovnik, Josef Rabekar und Binko Jan gewählt. Einstimmig wurde die Genehmigung zum Austritte der Gastwirte aus der Genossenschaft erteilt; die Gastwirte sollen nunmehr zu einer Fachgenossenschaft vereinigt werden. Der Verkehr der Krankenkasse betrug über 13.000 K und schloß mit einem Überschuss von 775 K. Da einige Meister ihre Monatszahlungen säumig entrichten, wurden sie zu einer pünktlicheren Zahlung der Beiträge aufgefordert, auf daß nicht die Hilfe der politischen Behörde in Anspruch genommen werden müßte. — Bei den einzelnen Anträgen beteilig-

ten sich die Genossenschaftsmitglieder sehr rege an der Debatte. Die Genossenschaft verfügt derzeit schon über ein Reinvermögen von 1400 K.

— (Ein tragischer Tod.) Am 9. d. M. holte der siebenjährige Sohn des Grundbesitzers Anton Rofar aus St. Lorenz, Gemeinde Großlack, ein Messer aus dem Hause, um damit auf dem Felde Löwenzahn-Salat zu schneiden. Mit dem Messer in der Hand ließ er über die vor dem Hause befindliche drei Meter hohe Steinmauer. Hiebei stolperte er, fiel über die Mauer und stieß sich das Messer bis an das Heft in den Hals. Er hatte noch die Kraft, das Messer aus der Wunde zu ziehen und, nachdem er es seiner herbeigekommenen Schwester übergeben, dem Hause zuzwanken. Dort stürzte er zu Boden und hauchte binnen 10 Minuten sein Leben aus. Der Schmerz der Eltern ist um so größer, als der Knabe ihr einziger Sohn war und in der Schule als der beste Schüler seiner Klasse galt. — S.

— (Ein Teil der Musikkapelle der Slovenischen Philharmonie) konzertiert morgen im Salon des Hotels „Tivoli“. Anfang um halb 4 Uhr nachmittags. Eintritt frei.

\* (Wieder ein gefährlicher Ganner verhaftet.) Wie bereits mitgeteilt, wurden diese Tage in einem auf dem Golovec befindlichen halbverfallenen Hause verschiedene Einbruchswerzeuge vorgefunden und von der Polizei saisiert. Donnerstag nachts feuerte in Hradeckybori ein Mann auf zwei verdächtige Burschen, die sich auf den Golovec hinaufschlichen. Es begab sich sofort eine größere Anzahl von Sicherheitswachmännern zum halbverfallenen Hause, wo sie die Unbekannten zu finden hofften. Sie näherten sich mit der gebotenen Vorsicht und bereit gehaltenen Revolvern dem Versteck. Im Stalle stießen sie auf einen schlafenden Mann, der erschreckt empor sprang und dem Ausgänge zustrebte. In diesem Augenblicke ergriffen ihn die Sicherheitsorgane und legten ihm sofort Ketten an. In den Taschen des Verhafteten fand man eine neue Feile, in seiner unmittelbaren Nähe aber in einem Taschentuch mehrere halbfertige Dietriche, Schlüssel, ferner Brechstangen und Zangen. Die Polizei war wieder eines alten Einbrechers habhaft geworden, der um so gefährlicher ist, weil er in Laibach als Knecht, Schankbursch usw. in verschiedenen Diensten stand. Es ist der 1862 in Dragovšet, der schon fünfmal wegen Verbrechens des Diebstahles abgestraft war und aus Laibach ausgewiesen ist. Brunet hat erst am 28. v. M. die Strafanstalt in Gradista verlassen, wo er wegen Diebstahles ein 1½-jährige Kerkerstrafe abgelebt hatte. Mit gebundener Marschroute in seine Heimatgemeinde gewiesen, reiste er teils zu Fuß, teils mit der Bahn nach Štaling, Neumarkt, Kraainburg und endlich nach Laibach, wo er, noch rechtzeitig von Schid sal erhielt, wieder dem Landesgerichte eingeliefert wurde.

\* (Verhaftung eines entsprungenen Einbrechers) In letzterer Zeit wurde unsere Polizei auf eine horre Probe gestellt. Es folgten Einbrüche auf Einbrüche, ohne daß die gerinste Spur der Unbekannten aufgefunden worden wäre. Zudem langten beim Polizei-departement wiederholt telegraphische Nachrichten ein, daß mehrere Einbrecher aus verschiedenen Kerkerstäben entsprungen seien. Demzufolge entwickelte die Polizei eine erhöhte Tätigkeit, die auch von Erfolg gekrönt wurde. Es zirkulierten unterschiedliche Gerüchte über die Abwesenheit des Einbrechers Johann Pogačar, indem konnte niemand mit Sicherheit behaupten, ihn im Bezirklebe unserer Stadt gesehen zu haben. Danach den fortgesetzten Nachforschungen gelang es dem Polizeidepartement, in Erfahrung zu bringen, daß ein dem Pogačar ebenbürtiger, äußerst gewalttätiger Einbrecher, der im Jahre 1888 in Oberfernig geboren und nach Stražišče, Bezirk Kraainburg, zuständige Rauchfangkehrergesell Johann Wohlgemut, der am 18. Februar I. J. aus den bezirksgerechtlichen Arresten in Adelsberg entsprungen war, sich in Laibach und in der Umgebung von Rosenbach mit dem wiederholt abgestraften, 37jähr. Barbó-lomáus Herček aus Takačevo, Bezirk Pettau, und einem jungen Mädchen aufzuhalten soll. Auch gelangte der Polizei zur Kenntnis, daß diese Diebsbande Donnerstag nachts einen Einbruchsdiebstahl in das Spezerewarengeschäft „Pri Lahnji“ in Gleiniž plant. Daher wurden mit verdoppelter Aufmerksamkeit verschiedene Einbrechen geeignete Läden, Tabaktrafiken und Billen überwacht und zahlreiche Sicherheitspatrouillen in die Stadt, namentlich aber an die Peripherie entsendet. Gestern nachmittags ordnete das Polizeidepartement eine Streifung im Tivoliwalde und in der Nähe von Rosenbach an. An der Streifung nahmen unter Leitung eines Polizeibeamten fünfzehn in Zivil gekleidete Sicherheitswachmänner nebst vier Gendarmen teil. Der Ewige Weg und die nach Košice und St. Veit führenden Wege wurden durch den Gendarmerieposten in Unter-Siška besetzt. Nach Durchstreifung des Tivoliwaldes wurde die Umgebung der Schießstätte und das dortige Villenviertel einer sorgfältigen Revision unterzogen. Auf dem nächst der Schießstätte befindlichen, mit kleinen Fichten bewachsenen Waldplateau wurde durch die Sicherheitswachmänner der Einbrecher Wohlgemut in einer Befreiung entdeckt und verhaftet. In seinem Besitz fand man fünf Dietriche vor. Der Einbrecher wurde der Gendarmeriepatrouille übergeben, die ihn sofort dem Landesgerichte einlieferte. Kurz darauf verhafteten die Sicherheitswachmänner im Walde bei der Schießstätte die 16jährige Anna Kliček aus Draženburg, die den beiden Einbrechern Lebensmittel zugebrachten hatte. Auch diese wird wegen Verdachtes der

Teilnahme an Einbruchsdiebstählen dem Landesgerichte übergeben werden. — Die Sicherheitswache und die Gendarmerie sezen ihre Verfolgung des Komplizen Herzef fort und es dürfte ihnen bald gelingen, auch dieses Einbrechers habhaft zu werden. — Wie man uns mitteilt, wurde Wohlgenut vorgestern nachts in einem Villagarten an der Erjavecstraße gesehen.

\* (Ein geteilter Fund.) Dieser Tag verlor auf dem Alten Markt eine Greislerin ein Geldtäschchen mit 70 K., das dann eine 18jährige Dienstmagd fand und nach Hause trug. Hier bewog sie ein alter Mann, mit ihm das Geld brüderlich zu teilen. Die Polizei, die hievon Kenntnis erhielt, erstatete von dem Hause die Anzeige, worauf beide brüderlich der Bestrafung teilhaftig werden sollen.

\* (Von einem Radfahrer übersfahren.) Vorgestern fuhr ein Kellnerjunge mit seinem Fahrrade so rasch und unvorsichtig über den Marienplatz, daß er eine Näherrin niederstieß. Sie erlitt mehrere Hautabschürfungen. Der Radfahrer wurde angezeigt.

\* (Verhaftung eines Einschleifers.) Vorgestern nachts wurde in den Kellerräumen eines hiesigen Hotels ein 16jähriger, beschäftigungsloser Tapeziererlehrling verborgen aufgefunden und einem Sicherheitswachmann übergeben. Der Bursche, der auf Rechnung seines gewesenen Dienstgebers mehrere Geldbeträge einkassiert hatte, wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

(Wetterbericht.) Über Großbritannien und der Nordsee ist der Luftdruck stark gestiegen; das Minimum, das dort lagerte, hat sich weiter gegen Nordosten verschoben, während sich westlich von Frankreich eine neue Depression entwickelt hat; beide Tiefdruckgebiete sind durch eine Rinne niedrigen Druckes miteinander verbunden. Im Südosten hält sich das Maximum. Das Wetter ist in Österreich noch vorwiegend heiter. Die westlichen Winde haben sich verstärkt. In Laibach schreitet die Verschlechterung des Witterungscharakters fort. Die gestrigen heftigen Westwinde verursachten eine dichte Bewölkung und bedeutende Temperaturzunahme. Heute in der Frühe wurden 5,8, das ist um fast 7 Grad Celsius mehr als gestern um die gleiche Zeit abgelesen. Die Winde ließen nach, der Wolkenzug kommt aus Südwesten, der Luftdruck bleibt konstant. Die Beobachtungsstationen meldeten gestern früh folgende Morgentemperaturen: Laibach — 0,6, Klagenfurt — 3,9, Görz 5,2, Triest 6,9, Pola 3,6, Agram 2,5, Sarajevo — 2,5, Graz — 0,8, Wien 1,6, Prag 2,0, Berlin 5,1, Paris 8,4 (Regen), Rizza 5,7, Neapel 9,8, Palermo 11,7, Petersburg — 1,1; die Höhenstationen: Obir — 2,8, Sonnblick — 5,2, Säntis — 1,8, Semmering 1,6 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: meist bewölkt; Neigung zu Niederschlägen, mildes und feuchtes Wetter.

#### Musica sacra

in der Domkirche.

Sonntag, den 13. März (fünfter Fastensonntag) Hochamt um 10 Uhr: Missa in Dominicis Adventus et Quadragesimae (Choral), Graduale Eripe me, Domine von Anton Foerster, Offertorium Confitebor von Dr. Fr. X. Witt.

In den Frauenkliniken hat sich das allbekannte Franz Josef-Bitterwasser als das beliebteste Abführmittel bewährt. Selbst die empfindlichsten Patientinnen nehmen dieses natürliche Mittel gerne, weil eine ausgezeichnete Wirkung ohne irgendwelche unangenehme Nebenerscheinungen und Nachwirkungen sicher und in kurzer Zeit eintritt. Scanzoni und viele andere hervorragende Vertreter der Frauenheilkunde lobten einstimmend die wohltuenden Eigenschaften des natürlichen „Franz Josef“-Bitterwassers. — Käuflich in Apotheken, Drogen- und Mineralwasserhandlungen. (685)

Mitteilung, daß der Papst mit großem Bedauern von dem Ableben des Bürgermeisters erfahren habe, und übermittelte dessen Teilnahme. Er erklärte auch, er sei ermächtigt, am Leichenbegängnisse in Vertretung des Papstes teilzunehmen. Der rumänische Gesandte, Misi, wird in Vertretung des Königs Karl von Rumänien am Leichenbegängnisse teilnehmen.

Wien, 11. März. Die Korrespondenz „Austria“ ist von der christlichsozialen Parteileitung ermächtigt, die in der Öffentlichkeit verbreiteten Gerüchte, betreffend die Nachfolge Dr. Luegers, angebliche Gegnerschaften und Quertriebereien innerhalb der christlichsozialen Partei, als vollständig aus der Lust gegriffen zu bezeichnen.

#### Griechenland.

Athen, 11. März. Ein Kommuniqué der Militärliga erklärt, daß die Regierung ihr volles Vertrauen genieße und daß keine Meinungsverschiedenheiten mit ihr bestehen.

#### Erdbeben.

San Francisco, 11. März. Gestern um 10 Uhr abends wurde hier ein starkes Erdbeben mit langandauernder Bewegung verspürt. Auch in anderen Teilen des Staates machte sich nach telegraphischen Meldungen das Erdbeben fühlbar.

## Danksagung.

Anlässlich der Allerhöchsten Auszeichnung durch die allergnädigste Verleihung des Titels eines kaiserlichen Rates sind dem ergebenst Gefertigten von nah und fern so viele höchst ehrenvolle und liebenswürdige Teilnahmsbezeugungen auf persönlichem, brieflichem und telegraphischem Wege sowie mündlich zugekommen, dass derselbe im Augenblicke ganz ausserstande sofort in gleicher Weise pflichtschuldig zu erwidern und es bittet daher der ganz ergebenst Gefertigte, vorläufig an dieser Stelle seinen wärmsten und innigsten Dank gütigst entgegennehmen zu wollen.

Laibach, 11. März 1910.

Kaiserlicher Rat Peter von Radics  
(923) Historiker und Schriftsteller.

#### Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Liederabend.) Wir haben den Eindruck des Liederabendes von Frau Maria Sylvie Meese kurz in den Worten zusammengefaßt: „Es war ein ehrlicher, gewöhnender Erfolg.“ Dieser Erfolg ist nun ja höher zu schätzen, als ihn eine heimische Sängerin errang, die ihre erste Ausbildung in der Gesangsschule der Philharmonischen Gesellschaft genossen hatte und unter der bewährten Leitung von Professor Edward Unger in Wien künstlerischer Vollendung entgegenreiste. Stimmklang, Temperament und die dramatische Schlagkraft in den höheren Registern drängen auf das Leidenschaftliche, Aufwühlende hin; Frau Meese hat daher die ausgesprochene Anlage und die Mittel einer dramatischen Sängerin. Die Art, wie die Sängerin ihre Stimme mit Intelligenz und Kunstgefühl den Ausdrucksabsichten des Liedergesanges dienstbar macht, zeigt nicht nur von natürlicher Begabung, sondern auch von hingebendem Fleiß, vor allem aber von ausgezeichneter Schule. Ihren vornehmsten künstlerischen Geschmack bewies Frau Meese schon in der Wahl der Lieder, die nur auf den Beifall jener Zuhörer rechnen, der dem Künstler erstrebenswert erscheint. Sie gaben der Sängerin Gelegenheit, ihre verständnisvolle Auffassung und auch ihr Stilgefühl zu bekunden, daß sie vor der Sucht nach biligen Wirkungen wahrt. Es entspricht folgerichtig dem Gesagten, daß die Sängerin den lyrischen Ausdruck zugunsten des dramatischen zurückdämmt, obgleich ihr in der Mittellage ein schönes Mezza voce zur Verfügung steht: die Kopfstimme harrt noch einer weiteren Ausbildung; es wird sich dann auch ein größerer Umfang, sogar bis zum dreigestrichenen C und D erreichen lassen. Die dramatische Natur des Organes hat eine etwas dunklere Färbung der Vokalisation und damit der Aussprache zur Folge, hingegen ist die Tongebung, die Atembehandlung und Phrasierung trefflich. Nach zwei schönen Liedern von Schubert und Franz, bei denen sich anfänglich eine gewisse Besangenheit zeigte, hatte sich Frau Meese bereits bei „Brahms“ freigesungen und erzielte mit dem empfindungsvollen Vortrag, mit

ihrer flanghellen Stimme in wirksamer Steigerung, der kostlichen Lieder „Feldeinsamkeit“, „Liebestreu“ und dem mit dramatischer Leidenschaft vorgetragenen „Meine Liebe ist grün“, große Wirkung. Wolfs „Verborgenheit“ und Liszts „Es muß ein Wunderbares sein“ fanden eine stilvolle Interpretation. Das wunderbare Gebilde „Morgen“ von Richard Strauss mit der tief innerlichen Klaviermelodie erlangte wie ein Ausrasten nach heißen Kämpfen, dem sich dann der hinreisende dithyrambische Schwung der „Heimlichen Aufforderung“ zündend anschloß. Den überzeugendsten Beweis für ihre dramatische Fähigkeit erbrachte die Sängerin mit der Arie der Elisabeth aus R. Wagners „Tannhäuser“: „Dich, teure Halle, grüß ich wieder“. Hier konnte sie ihre kräftige, weittragende Stimme in leidenschaftlicher Steigerung entfalten, ihr schön entwidetes Stilgefühl zur Geltung bringen. Es folgten sodann zwei poesievolle Lieder von Cajkovskij „Inmitten des Balles“ und „Es war zur ersten Frühlingszeit“, die, stimmungsvoll vorgetragen, ebenso gespielen wie Weingartners eigenartige „Liebesfeier“. Den Abschluß bildete Henschels „Morgenhynde“ und als Zugabe Hildachs „Lenzlied“, deren Vortrag bei den Zuhörern rauschenden Beifall loslöste. An dem großen Erfolge der „Sängerin“ hatte ihre am Klavier sekundierende erste Lehrerin Frau Tony Nebenführer außerordentlichen Anteil, indem sie die ihr zufallende schwierige und heile Aufgabe, die mitentscheidend für den Eindruck ist, als Pianistin und Musikerin ausgezeichnet löste.

\*\* (Deutsche Bühne.) Die in ihrer Architektur vollendetste dramatische Dichtung Shakespeares, die Tragödie der Eisensucht, „Othello“, das am häufigsten von Provinzbühnen aufgeführte Stück des großen britischen Dichters, bildete gestern den Abschluß der Klassikvorstellungen dieser Spielzeit. Die Aufführung bewies wieder überzeugend, daß die Inszenierung von Werken unsterblicher Geistesheroen nicht nur eine dankbare, sondern auch eine lohnende Aufgabe bildet; das Theater war ausgezeichnet bejubelt, das Publikum folgte mit der größten Anteilnahme der Aufführung und spendete der brauen Darstellung warme Anerkennung und herzlichen Beifall. Die Wiedergabe der Tragödie kann als würdig bezeichnet werden, denn sie zeigte von Eifer und freudiger Hingabe aller Darsteller. Es ist eine oft erhärtete Tatsache, daß der Schauspieler mit seiner Aufgabe wächst und seine guten Eigenschaften gerade bei ernsten künstlerischen Aufgaben zutage treten. In dieser Hinsicht hatte Herr Höhna gestern auch seinen Ehrenabend; es fehlten ihm zwar sichtbare Ehrenzeichen, wie sie seinen glücklicheren Kollegen von der Operette zuteil wurden, aber die Anerkennung seiner Leistung als Othello mag ihn für diesen Entgang entschädigen. Seine Darbietung gab Zeugnis von ernstem Streben, hingebungsvollem Eifer und schauspielerischer Intelligenz. Wir haben wiederholt nachgewiesen, was ihm zur Reise fehlt, was er noch nachzuholen, zu erstreben hat. Es ist ja des Lernens kein Ende! Das gilt auch von Herrn Mahr, dessen Begabung besonders im klassischen Stücke hervortritt. In seinen Bewegungen möge er künstlerisches Maßhalten zu erreichen trachten. Herr Felder, der sich auch um die verständige Regie verdient machte, charakterisierte den Bösewicht Iago mit überzeugender Kraft und der heuchlerischen Überredungskunst des glatten Schurken. Fräulein Hübl war als Desdemona anmutig und jedenfalls von gutem Willen besetzt, ihr Bestes zu leisten. Fräulein Bellau stand für die Frau Jago den richtigen Ton. Herr Berau spielt den Rodrigo mit gewinnenden Manieren. Einigen Darstellern sei neuerlich zu Gemüte geführt, daß eine Sprache, die nicht alltäglich-natürlich ist, auch nicht alltäglich-natürlich gesprochen werden kann. Die Vorstellung beeindruckte Herr Landespräsident Baron Schwarz mit seinem Besuch.

— (Aus der slowenischen Theaterkanzlei.) Heute wird die anmutige Operette „Logarjeva Krsta“ zum neunten- und letztenmale in der laufenden Saison (für Gerald-Abonnenten) gesungen werden. — Sonntag nachmittags gelangt das unterhaltende Volksstück „Gospodje sinovi“ von Walther und Stein zur Wiederholung, abends hingegen wird bei aufgehobenem Abonnement (für Logen und gärtner Tag) zum elften- und letztenmale Halls „Dolarska princesa“ wiederholt werden. — Dienstag geht zum erstenmale Goldmarks große Oper „Sabaska kraljica“ (Die Königin von Sabah), und zwar zum Vorteile der Primadonna Frau Nordgartova in Szene.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Montag, den 14. d. M., gelangt zum Vorteile der beliebten ersten Salondame Theresia Bellau der amüsante Schwank „Lutti“ von Pierre Weber zur Aufführung. Das lustige Werk erzielte in Wien durchschlagenden Lacherfolg. Fräulein Bellau wird in der Titelrolle Gelegenheit geboten, sich besonders hervorzuzeigen.

— nur echt, wenn direkt von mir bezogen — schwarz, weiß und farbig von K 135 an bis K 2450 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc.  
Seiden-Damaste von K 165 bis K 2450 Braut-Seide von K 135 bis K 2450  
Rohseid. Shantungkl. p. Rose > K 1950 > K 8550 Ball-Seide > K 115 > K 2450  
Foulard-Seide bedruckt > K 115 > K 835 Blusen-Seide > K 115 > K 2450  
per Meter. Ferner Seid. Voiles, Messaline, Taffet Caméleon, Armure Sirène, Cristalline, Ottoman, Surah usw. Franco und schon verzollt ins Haus. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz. (85 6-1)

Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.  
Hofliefer. J. M. der deutschen Kaiserin.

# „Henneberg-Seide“

(Das Opernhaus der Kinder.) Aus Newyork wird berichtet: Ein großzügiges Projekt, das beabsichtigt, den Genuss von Opernvorstellungen der amerikanischen Jugend unsonst oder zu ganz niedrigen Eintrittspreisen zugängig zu machen, ist von dem Newyorker Theateragenten Aborn fertiggestellt und beschäftigt gegenwärtig die Newyorker Stadtbehörde. Wenn die Stadtgemeinde für das Unternehmen einen Bauplatz im Zentralpark kostenlos einräumt, soll hier ein Opernhaus errichtet werden, das Freivorstellungen für die Jugend vor sieht. Zugleich werden der Stadt Newyork wöchentlich 5000 Billets zur Verteilung an die unteren Beamten, die städtischen Arbeiter und die Armen zur Verfügung gestellt. Das neue Opernhaus soll 5000 Personen fassen. Alle Repertoireopern der amerikanischen Bühne, wie „Carmen“, „Faust“, „Troubadour“ und „Rigoletto“, sollen auf diese Weise der Jugend und den Minderbemittelten geboten werden.

(Neues Wiener Volksliederbuch) für alle geselligen Kreise. Gesammelt von Freunden des Volks gesanges. Mit Noten. 20 Bogen. Octav. Gebunden 4 K. A. Hartleben's Verlag in Wien. Die vorliegende Sammlung ist für die Sangesfreude der weitesten Kreise berechnet. Sie beschränkt sich nicht auf die von literarischer Forschung gezogenen Grenzen des eigentlichen alten Volksliedes, das in den meisten Fällen kein Interesse in der Allgemeinheit weckt und der lebendigen Gegenwart nur selten mehr etwas zu sagen hat. Dagegen fanden jene Lieder Aufnahme, welche in Wahrheit den Liederschatz des Wiener bilden. Dadurch ist der Titel gerechtfertigt, obwohl auch Schöpfungen der Kunspoesie Aufnahme fanden, wenn sie nur in Wien überhaupt heimisch wurden. Strenge Beschränkung in bezug auf den Ursprung aus Wiener Boden würde, wenn nicht die welken Blüten zweifelhafter Tagesdichtung einzubauen werden sollten, doch nur eine sehr large Ausbeute geboten haben. Es ist ja bekannt, daß das duftige Blümlein der Volkspoesie im lauten Gewühl des Staatslebens nur spärlich gedeiht. Dagegen legen neben den eigentlichen Wiener Liedern auch die hier heimisch gewordenen und zu festem Besitz gewordenen Gesänge Zeugnis ab für die herzensfrohe und verständnisvolle Sangesfreudigkeit der Wiener Bevölkerung. Von diesem Standpunkt aus dient das „Wiener Volksliederbuch“ nicht bloß den Sängerkreisen Wiens, sondern auch allen Freunden des Wienerjanges, deren es ja in der weiten Welt so viele zählt und für welchen die heimischen Tonmeister so viele reizvolle Melodien schufen.

(Österreichs Tabakverbrauch.) Was in Österreich alljährlich alles in Rauch aufgeht, lassen die Zahlenangaben erkennen, die das Finanzministerium über den Tabakkonsum des Jahres 1908 soeben veröffentlicht. Darnach hatte von allen Kronländern Böhmen den stärksten Verbrauch aufzuweisen mit 422 Millionen Zigarren, 1600 Millionen Zigaretten, 67.000 Meterzentnern Rauchtabak, während Galizien den weitaus stärksten Konsum an Schnupftabak mit 4000 Meterzentnern zu verzeichnen hatte. Von den einzelnen Zigarrensorten erfreuen sich die „Portorico“ und „Virginia“ einer immer noch zunehmenden Beliebtheit. Ganz enorm ist der Bedarf an Zigaretten, worin wohl Österreich überhaupt den relativ größten Verbrauch aller Länder aufweist: er belief sich auf rund 4400 Millionen Stück, wovon weit über die Hälfte auf die beliebte „Sport“-Zigarette entfiel. Im ganzen hat der Staat im Jahre 1908 aus seinem Tabakmonopol 239 Millionen Kronen — 13 Millionen mehr als im Vorjahr — eingenommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Juntz.

## Serravall's

### China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1906:  
Staatspreis und Ehrendiplom zur goldenen Medaille.



Appetitanregendes, nervenstärkendes und blutverbeserndes Mittel für Rekonvaleszenten — und Blutarme von ärztlichen Autoritäten bestens empfohlen. Vorzüglichiger Geschmack.

Vielfach prämiert.  
Über 6000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO, k.u.k. Hoflieferant, Trieste.

## FLASCHENKINDER,

die in der Entwicklung zurückbleiben, werden durch SCOTTS EMULSION rosig, pausbäckig, kräftig und gesund. Die außerordentliche Nährkraft sowie Leichtverdaulichkeit von

### SCOTTS EMULSION

hebt den Mangel in ihrer Ernährung.



Echt nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTTSchen Verfahrens!

### SCOTTS EMULSION

wird wegen ihres angenehm süßen Geschmackes von jung und alt stets gerne genommen und hat sich gegen Abmagierung und Schwäche irgendwelcher Art als erfolgreiches Mittel bewiesen. (3220) 4—4

### SCOTTS EMULSION

wird ihren Ruf als Musteremulsion auch in der Zukunft behaupten.

### Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

### Angekommene Fremde.

#### Grand Hotel Union.

Am 10. März. Döllenz, l. u. f. Oberstleutnant; Martellan, Rödr., Triest. — Braun, Fabrikant, Berlin. — Arnold, Hilman, Ingenieur; Svoboda, Röfm.; Selinger, Einstein, Bodenmüller, Hirschstein, Klein, Baumring, Lang, Grohmann, Molnar, Deneberg, Korošec, Jochslin, Wahle, Mayer, Kaiser, Trostti, Rosenblatt, Wagner, Koller, Müller, Berger, Röde; Homschal, Priv., Wien. — Derda, Bäckermeister, Karlovac. — Paulin, Besitzer, Podbrezje. — Neumann, Röfm.; Pollitzer, Berger, Blühweis, Röde, Graz. — Ötterl, Rödr., Fiume. — Kette, Praktikant, Radmannsdorf. — Wertheim, Rödr., Budapest. — Brojsa, Rödr., Ödenburg. — Wokac, Rödr., Rudolfswert. — Grünwald, Röfm., Ivanec. — Koš, Turmann, Röste, Varasdin.

#### Hotel Elefant.

Am 10. März. Baronin Rechbach, Priv., mit Töchtern Rödendorf. — Praxnovszky Edler von Prognöc, böhmischer Oberdirektor; Ritter Pelz von Fitenau, l. u. f. Hauptmann; Rosenthal, mit Frau, Wolfsheimer, Reiberger, Borger, Sachsenhausen, Röste; Bodacheg, Glaser, Jozser, Lazar, Polizer, Röde, Wien. — Spiegel, Rödr., Nürnberg. — Fuchs, Rödr., Budapest. — Weisbech, Levy, Röde; Götz, Röfm., Brag. — Schmidlin, Röfm., Ugram. — Heinzl, Röfm., Klagenfurt. — Leitner, Röfm., Villach. — Terfel, Röfm., Linz. — Levi, Röfm., Tricol. — Primožič, Röfm.; Premerstein, abf. Jourist; Premerstein, Priv., Idria. — Mraulag, Adovat, Marburg. — Riedl, Fabrikant, Reinowitz (Böhmen). — Junghuns, Fabriksbesitzer-gattin, Lustthal. — Voorhaeve, Priv., Nymwegen, (Holland). — Martinz, Priv., St. Lorenzen. — Hlaváč, Gasthofbesitzer, Zauerburg. — Sebenikar, Priv., Maunig bei Rafel. — Kemperle, Kojcir, Priv., Stein. — Rahue, Rotar, Podbrdo.

### Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

#### Programm (271)

vom 12. bis 15. März 1910:

- 1.) Der Vierwaldstättersee (nach der Natur). — 2.) Die Einfüßer (Variété-Projektion). — 3.) Typen und Gewohnheiten der Araber (interessant nach der Natur). — 4.) Ein Drama auf dem Meere. — 5.) Der Pick-Pock scheut keine Hindernisse. — Zugabe zur letzten Vorstellung um 8 Uhr abends: 6.) Des Räubers Herz (Drama). — 7.) Gaoroches Tag (komisch). — 8.) Ein Volksschullehrer (Drama). — 9.) Drei Bräute für einen Bräutigam (komisch).

Für Österreich unentbehrlich ist eine Flasche echten feinen Cognacs. Am besten zu empfehlen ist die vielfach ausgezeichnete, allseitig anerkannte Marke Graf Stefan Keglevich Nachfolger Promontor. (904a)

**SARG, WIEN.**

**KALODONT** 60  
BESTE  
Helle ZAHN-CRÈME

377) 42-6

**Krondorfer** als natürliches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilwasser gegen die Leiden der Altmenschen des Magens und der Blase bestens empfohlen

Hauptdepot in Laibach: Michael Kastner.

Jede gute, sparsame Küche sollte Maggis Rindsuppe-Würfel vorrätig halten. Jeder Würfel ergibt — nur durch Übergießen mit kochendem Wasser — sofort delikate Rindsuppe, die wie jede hausgemachte Suppe verwendet werden kann. Maggis Rindsuppe-Würfel à 5 h sind mit bestem Fleischextrakt und allen nötigen Zutaten hergestellt, somit vollständig gebruchsfertige Rindsuppe in trockener Form. Man achte aber beim Einkauf stets auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern. (918a)

## Cognac

Gróf Keglevich István utódai  
**PROMONTOR.** (904) 6-1

(Graf Stefan Keglevich Nachfolger).

Ausschließlich mit Ehrendiplomen prämiert  
**ÜBERALL ERHÄLTLICH.**

### Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Stadtausgabe) liegt ein Prospekt über das soeben erschienene Reisewerk: **Im Grönlande 1906-1908** mit Mylius-Erichsen, die Danmark-Expedition 1906-1908 von Anton Friis bei und empfehlen wir diesen einer ges. Durchsicht. Dieses Buch von eigenartigem Reiz ist in Laibach in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Sohn. Bamberg vorrätig und wird auch gegen monatliche Teilzahlungen geliefert.

Um sicher zu gehen, verlange man ausdrücklich das weltberühmte

## Hunyadi János

Saxlehner's natürl. Bitterwasser.

### Sektion Krain des D. u. Ö. A. U.

### Einladung

zu dem heute um 8 Uhr abends in der Kasino-Glashalle stattfindenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. Otto Jauker:

### Von Kairo bis Assuan.

Mit Vorführung von 70 Skopionibildern.

Eintritt: 1 K., für Mitglieder 60 h.  
Der Reinertrag ist für den Neubau der Maria Theresiahütte unter dem Triglav bestimmt.

### Der Ausschuss.

## MAGGI Würfel

**MAGGI** Würfel à 5 h

zur sofortigen Herstellung fertiger Rindsuppe (916)

ist der beste!

**MATTONI'S GIESSHÜBLER** naturlicher alkalischer SAUERBRUNN

Korkbrand bei Harngräss und Blasenleiden als Harnsäure bindendes Mittel.